

Chance und Risiko in der Industrie: 25 Jahre Isliker-Magnete AG

Autor(en): **B.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **103 (1985)**

Heft 24: **Der Neubau des Hauptbahnhofs Luzern**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-75828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chance und Risiko in der Industrie

25 Jahre Isliker-Magnete AG

Die Firma Isliker-Magnete AG, Andelfingen, feierte vor kurzem ihr 25jähriges Bestehen und die Einweihung des dritten Erweiterungsbaus. Vom Einmannbetrieb wuchs die Firma im Elektromagneten-Markt auf 30 Mitarbeiter an. «Ein Beispiel für die Möglichkeiten, die dem Unternehmer auch heute offenstehen», schrieb SIA-Präsident Dr. A. Jacob in seiner Gratulation.

Unternehmer und Ingenieur

Der Erfolg des Unternehmens beruht darauf, echte Marktlücken entdecken zu können und die Produktion immer wieder den geänderten wirtschaftlichen Bedingungen anzupassen. Solche Chancen nicht nur zu sehen, sondern wahrzunehmen, verlangt unternehmerische Risikobereitschaft, die Dr. P. Isliker, dipl. El.-Ing. ETH/SIA, in hohem Masse mitbringt.

Der kürzlich beendete dritte und grösste Erweiterungsbau (Bild 1) in Andelfingen wurde 1983 beschlossen, in einer Zeit wenig erfreulichen Geschäftsgangs, in der sogar phasenweise Kurzarbeit in Kauf zu nehmen war. Heute verfügen alle Abteilungen, Produktion, Wicklerei, Spritzerei und Montage über den benötigten Raum, ebenso wie das Labor für Sonderanfertigungen und Entwicklungen. Den Bau projektierte A. Blatter, dipl. Arch. ETH/SIA, Winterthur.

«In schlechten Zeiten ausbauen und produzieren, damit man in besseren Zeiten sofort liefern kann», lautet eine seiner Maximen. Ihr nachzuleben verlangt weittragende Entschiede, lange bevor sichere Grundlagen vorliegen. Risikobereitschaft heisst also die Risiken sehen und sie mit Hilfe von Indizien bewerten, die der Markt nur dem engagierten Kenner andeutet. Anders als im diversifizierten Grossbetrieb gibt es keinen Ausgleich – aber auch weniger Zersplitterungsgefahr – zwischen verschiedenen Sparten.

Anfänge

Nach dem Studium (1947/51) verbrachte P. Isliker seine Wanderjahre in Entwicklungslabors in Genf und in Amerika. Als er feststellte, dass in der Schweiz auf dem Gebiet der Elektromagneten eine echte Marktlücke bestand, mietete er in Zürich einen Keller von 40 m² und entwickelte 1959 eine erste Magnet-Typenreihe mit vier Grössen.

Der Sprung vom Familien- zum Kleinbetrieb gelang 1963 mit der Übersiedlung nach Andelfingen. Hier entstand ein Gebäude mit der bescheidenen Grundfläche von

13×13 m. Die Einzelfirma Peter Isliker beschäftigte damals drei Angestellte.

Economy-Magnet

Bis 1974 entwickelte sich die Firma kontinuierlich aufwärts. 1962 hatte der Verkauf von Miniaturelektromagneten begonnen, ein Jahr später folgte eine neue Typenreihe von Universal-Elektromagneten in elf Grössen.

Während der ersten Ölkrise besann sich P. Isliker auf eine frühere Erfindung und liess seinen «Economy-Magneten» patentieren, der seit 1975 mit jährlich rund 20 000 Stück Absatz findet und wesentlich zum Wiederaufschwung der Firma beigetragen hat.

Nach einem Erweiterungsbau im Jahre 1977 auf 690 m² – der erste Ausbau war 1969 erfolgt – geriet die in die Isliker-Magnete AG umgewandelte Unternehmung in eine zweite Krise, während welcher vorübergehend Kurzarbeit nötig wurde.

Wiederum trug eine Sortimentserweiterung dazu bei, die Krise zu überwinden: Zu den bisherigen Elektro-Hubmagneten kamen Elektro-Drehmagneten in drei Grössen dazu.

Kundenbetreuung

«Produzieren kann man alles, Verkaufen ist die Kunst». Nach dieser Devise bauten P. Isliker und H.R. Brandenberger, Betriebsleiter seit den Anfängen, eine aussergewöhnlich leistungsfähige Kundenbetreuung auf,

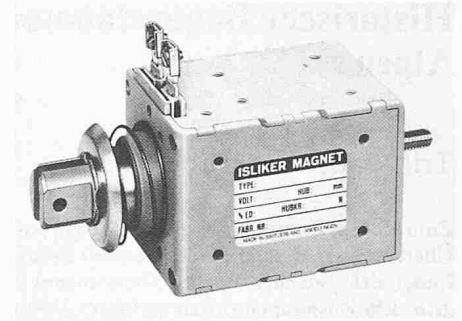


Bild 2. Economy-Magnet

um gegenüber der starken Konkurrenz, vorab in Deutschland, bestehen zu können. Man hat sich auch darauf spezialisiert, alle möglichen und unmöglichen Kundenwünsche zu erfüllen, welche grössere Firmen bei zu geringen Stückzahlen nicht rationell berücksichtigen können. Rund 80 Prozent der ausgelieferten Magnete sind Sonderanfertigungen.

Etwa 40 Prozent der Produktion gehen ins Ausland, der Rest in die Schweiz, jedoch vorwiegend für den Einbau in stark exportorientierte Produkte. Das Lieferprogramm umfasst neben den erwähnten Economy-Magneten heute Miniaturmagnete für Gleich- und Wechselstrom, Universal-Gleichstrommagnete (Einfach-, Doppel- und Umkehrhub), Hydraulikmagnete, Haftmagnete, Drehmagnete sowie alle erdenklichen Arten von modifizierten Sonderausführungen.

Andreas Schiendorfer, Thayngen

Bild 1. Erweiterungsbau der Isliker-Magnete AG, Andelfingen



der Inhaber G. Hardmeier zu. Dem Architekten stellte sich damit die Aufgabe, diesen immisionsarmen Industriebau in ein bestehendes Wohnquartier einzufügen.

Elektronische Steuerungen

Die Technik hat unsere Umwelt in den letzten Jahrzehnten immer schneller verändert. Besonders tiefgreifende Wandlungen leitete das Vordringen der Elektronik auf fast allen Gebieten ein.

Immer mehr Schaltfunktionen auf immer kleinerem Raum eröffnen mit den Integrated Circuits (IC) neue Möglichkeiten der Steuerung und der Automation.

Mancher Laie sieht die Elektronik mit Unbehagen; einerseits ist ihre komplexe Funktion nicht mehr direkt verständlich, und andererseits sieht er die Umstrukturierungen, welche die Elektronik auslöste, etwa in der Uhrenindustrie, in der Feinmechanik (z. B.

Neubau der Hardmeier Electronics

Der stetig wachsende Bedarf an elektronischen Steuerungen im Industriebereich brachte die Firma Hardmeier Electronics, Winterthur, die solche Steuerungen entwickelt und fabriziert, zunehmend in Raumnöte. Als sich ein geeignetes Grundstück in Wülflingen, nahe an der gleichen Buslinie, zeigte, griff



Bild 1. Industrieneubau (1984) im Wohnquartier



Bild 2. Montageraum für elektronische Steuerungen

Rechen- und Schreibmaschinen, Zähler usw.), ganz zu schweigen von der Datenverarbeitung und der Unterhaltungselektronik. Dabei zeigen die neueren Entwicklungen, die meist auf elektronischen Geräten basieren, dass verbesserte Technik auch wirksameren Umweltschutz (z. B. an Heizanlagen, Motoren) und bessere Lebensqualität bringen können.

Der Fachmann und der Anwender sind auf höchste Zuverlässigkeit der Elektronik angewiesen, da die Funktionstüchtigkeit ihrer Maschinen, Geräte und Anlagen immer mehr davon abhängt: Hier zeigte sich eine echte Marktlücke.

Anfänge

Als *Georges Hardmeier*, dipl. El-Ing. ETH, 1967 in zwei Räumen einer Altbauwohnung seinen Zweimannbetrieb eröffnete, konzentrierte er sich im weiten Feld der Elektronik von Anfang an konsequent auf die Entwicklung und Fabrikation elektronischer Steuerungen für Maschinen, besonders für Werkzeug- und Textilmaschinen. Heute zählen eine Reihe Schweizer Maschinenfabriken, die aus verschiedenen Gründen diese Aufgaben nicht im eigenen Haus lösen wollen, zu den Auftraggebern.

In einem ersten Entwicklungsschritt müssen im Pflichtenheft der Steuerung die Übergänge Mechanik/Elektronik, die Schnittstellen, und alle Funktionsabläufe eindeutig definiert

und festgehalten werden. Anschliessend kann der Prototyp entstehen, der schliesslich zu einem serienmässig fabrizierbaren Gerät reifen muss.

Die Fabrikation der Geräte umfasst das Aufstecken der Bauteile, die grossenteils aus dem Ausland bezogen werden müssen, auf die Printplatten sowie Verdrahtungs- und leichte Montagearbeiten. Das Verlöten und das Abschneiden der Drahtenden besorgen heute Maschinen. Die Serienfabrikation wird fast ausschliesslich von angelerntem Personal ausgeführt, während die eingehende Schlussprüfung wiederum das Eingreifen qualifizierter Fachleute erfordert.

Zukunft

Das Schwergewicht wird weiterhin auf dem Gebiet der Steuerungen für den Industriebedarf liegen. Daneben führen vorsichtig abgewogene Schritte in andere Anwendungsgebiete der Elektronik, wie dies mit der Entwicklung und Herstellung eines Blutdruckmessgerätes in der Sparte Medizinelektronik vor kurzem eingeleitet wurde. Damit sollen die Chancen zur Verbreiterung der Basis als Grundlage für die Zukunft in einem vorläufig noch stark expandierenden Bereich der Technik erschlossen werden.

Der Neubau

Das Raumprogramm verlangte, dass die Arbeitsabläufe für die heutigen 35 bis 40 Ar-

beitsplätze und die erforderlichen Zwischenlager rationell ausgelegt werden können, und dass zusätzlich die Geschäftsräume an die Entwicklung der Beschäftigungslage angepasst werden können. Somit war der Bauplatz voll auszunützen und ein Teil der Raumfläche zur Weitervermietung vorzusehen.

Die Abklärungen zur Wahl der Dachform haben sich gelohnt; im Dachraum des Satteldaches liessen sich ein geräumiges Sitzungszimmer sowie ein Aufenthaltsraum mit geschützter Terrasse und Küche unterbringen.

Das Satteldach unterstützt die Einfügung in das seit langem bestehende Wohnquartier. Auch die Achsausrichtung und verschiedene Einzelformen greifen Eigenheiten des Quartiers auf, ohne den Hochtechnologiecharakter der dort hergestellten Produkte nach aussen demonstrieren zu müssen. So kann sich der Geschäftsneubau zwanglos in seine Umgebung einfügen. (BP)

Neubau Hardmeier Electronics
Weststr. 115, 8408 Winterthur

Projekt
R. Rothen, Arch. SIA, 8400 Winterthur

Bauingenieurarbeiten
W. Höhn, Ing.-Büro, 8400 Winterthur

Ausführung
AG Baugeschäft Wülflingen, Abt. Generalunternehmung, 8400 Winterthur

Neue Bücher

Neuer PC-Report von Nomina

Beschreibungen von 452 PC-Programmen von 84 Schweizer Anbietern. 40 Unternehmensdarstellungen sowie Angaben für 46 Personal Computer. 260 S., Fr. 75.- (im Abonnement bei zwei Ausgaben pro Jahr Fr. 115.-).

Um den Ansprüchen des Schweizer Marktes für Personal Computer besser als bisher entsprechen zu können, ist der von der Nomina

GmbH München/Basel halbjährlich herausgegebene ISIS Personal Computer Report ab der Ausgabe 1/1985 um eine Schweizer Ausgabe erweitert worden. Diese Ausgabe, die für einen ausschliesslichen Vertrieb in der Schweiz bestimmt ist, beinhaltet nunmehr Unternehmensdarstellungen und Produktbeschreibungen von auf dem Schweizer Markt tätigen Firmen.

Der ISIS Personal Computer Report der Schweizer Ausgabe weist das bewährte Gliederungsprinzip der auch in der Schweiz

gut verbreiteten Internationalen Ausgabe auf. Die im Report aufgenommenen Berichte bestätigen, dass der Schweizer Markt für Personal Computer nicht allein von der Hardware, sondern auch vom Volumen der hierin angebotenen EDV-Dienstleistungen und Programme eine grosse Angebotsdichte aufweist. Der ISIS Personal Computer Report der Schweizer Ausgabe möchte dazu beitragen, dass dieses Angebot für Anwender wie für Anbieter gleichermaßen transparent wird.

1969 bzw. 1971 ans Netz angeschlossen und damit die «dienstältesten» Anlagen der Schweiz.

Das Kernkraftwerk Beznau erreichte seit Beginn der Stromproduktion eine durchschnittliche Arbeitsausnutzung von 80 Prozent. Diese Zuverlässigkeit wird vor allem der hohen Qualität der technischen Einrichtungen, der gewissenhaften Ausbildung des Personals sowie der seriösen Wartung der Anlagen zugeschrieben.

Umschau

Schottlands Atomstromanteil bei 50%

(SVA). Im vergangenen Jahr stammte fast die Hälfte des in Schottland verbrauchten Stroms aus Kernkraftwerken. Wie die United Kingdom Atomic Energy Authority (UKAEA) kürzlich mitteilte, deckten die sechs schottischen Reaktorblöcke in den er-

sten elf Monaten des Jahres 1984 insgesamt 49,6% des Elektrizitätsverbrauchs des Landes.

Kernkraftwerk Beznau

Mit einer Stromproduktion von 75 Milliarden Kilowattstunden hat das Kernkraftwerk Beznau Ende April 1985 einen Meilenstein erreicht. Die in der Bauart weitgehend identischen Reaktorblöcke Beznau I und II im unteren Aaretal, die zu den Nordostschweizerischen Kraftwerken AG gehören, sind seit